

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	7
Einleitung.....	9
I. Die Frage	9
II. Autonomiebegriff und Selbstbestimmung	14
III. Historischer Hintergrund: Der medizinethische Paradigmenwechsel hin zur Autonomie/Selbstbestimmung	19
IV. Patientenverfügungen in der Gesetzgebung	22
V. Vorgehen in dieser Arbeit	24
VI. Erkenntnistheoretische Einbettung	27
 1 Die Rechtfertigung der Patientenverfügung durch das Selbstbestimmungsrecht	 33
1.1 Defizite von Patientenverfügungen in Bezug auf Aufklärung.....	33
1.2 Die Tendenz zur Willensänderung im Ernstfall	36
1.3 Der Einwand der Nicht-Identität	39
1.4 Fazit zur Rechtfertigung der Patientenverfügung durch das Recht auf Selbstbestimmung	42
 2 Die Rechtfertigbarkeit paternalistischer Eingriffe in das Selbstbestimmungsrecht: Informed Consent und Patientenverfügungen im Vergleich	 43
2.1 Das Zusammenspiel des Selbstbestimmungsrechts mit anderen deontologischen Rechten	48
2.2 Teleologische Gründe für die unterschiedliche Stärke des Selbstbestimmungsrechts.....	60
2.2.1 Das Zusammenspiel von Rechten und Interessen – die Relevanz teleologischer Gründe für ein starkes Selbstbestimmungsrecht.....	61
2.2.2 Die Verbindung von Entscheidung und Wahrnehmung	66
2.2.3 Überlebende Interessen	71
2.2.4 Interessen zum Zeitpunkt des Verfassens der Verfügung.....	73
2.3 Minimalbedingungen einer gerechtfertigten Institutionalisierung von paternalistischen Eingriffen	76
2.3.1 Der Wissensvorsprung des Patienten.....	78
2.3.2 Die Gefahr, dass Patientenverfügungen einfach ignoriert werden	88

2.4	Würde und Respekt als Rechtfertigung der Patientenverfügung	90
2.4.1	Dworkins würdebasierte Legitimation der Patientenverfügung	91
2.4.2	Selbstbestimmung und Respekt	96
2.5	Fazit zur Rechtfertigbarkeit paternalistischer Eingriffe in das Selbstbestimmungsrecht.....	100
3	Gibt es überlebende Interessen bei einwilligungsunfähigen Patienten?	107
3.1	Das Konzept des Interesses – zwischen Wünschen, Werten und Wohl	112
3.2	Die Begründung der Existenz überlebender Interessen in Analogie zu den überlebenden Interessen von Toten.....	118
3.3	Unterschiede zur Interessenzuschreibung bei gesunden Erwachsenen	124
3.4	Begründung der Existenz überlebender Interessen über Einzelfallbeispiele	134
3.5	Fazit zur These der Existenz überlebender Interessen	137
4	Mutmaßlicher Wille.....	141
4.1	Der mutmaßliche Wille als Ausdruck des Respektes vor der Person ...	143
4.2	Begründbarkeit durch das Autonomie-Prinzip.....	144
4.2.1	Der Anspruch auf Schutz vor kontrollierenden Einflüssen als Grundlage des mutmaßlichen Willens.....	146
4.2.2	Das nach innen gerichtete Ideal der Autonomie als Grundlage des mutmaßlichen Willens.....	148
4.2.3	Die intuitive Plausibilität des mutmaßlichen Willens als Konsequenz des Autonomieprinzips	151
4.3	Das perfektionistische Ideal der Autonomie als Autorenschaft	152
4.4	Begründungsansätze auf Grundlage von überlebenden Interessen	159
4.5	Der Mangel an besseren Alternativen: Defizite des Patientenwohls als Maßstab bei Behandlungsentscheidungen am Lebensende	160
4.6	Fazit zum mutmaßlichen Willen.....	166
	Fazit.....	171
	Literaturverzeichnis	181